

Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 7 (1945)
Heft: 9

Artikel: Usem Dörfli
Autor: Moser, Bernahrd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-860714>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Usem Dörfli.

Von Bernhard Moser.

Au 's chlynste Fäschte deheime
Goht mindestens drei Tag,
Wie d'Aerlischbacherchilbi!
Es lyt in eusem Schlag.

Halt: d'Fasnecht goht no lenger;
Sit die verboten isch,
Hei d'Hootschi um so strenger,
De weisch au wär de bisch!

Der Böög fot afo chessle,
Und 's Nälletier chunt ab,
Wo's i de frömmste Lüte
No öppe gruset drab . . .

Mir jätten und begrabe,
Und mache nand dr Plätz,
Und wot is eine chlöpfe,
So isch de d'Chappe lätz!

Mir hei no Hagebuechli,
Und Buchsigs, wenn's nit längt —
Und was dr Pfarrer bsägnet,
Das wird au durezwängt . . .

I lachen und chönnt brüele,
Und bi scho halbers grau;
's Grundwasser chund holt obsi,
Und 's Heiweh mängisch au.

Velli Garbe.

Von Albin Fringeli.

Ne Wage chesslet nidsig,
Und s isch doch feischtri Nacht.
I loos, wie d Reder gyxe,
Un wie dr Rieme chracht:
Dr Vatter bringt vom geeche Rai
Die letschte, schwere Garbe hei.

Ne Wage chesslet nidsig,
Aer chunnt vom Sunnerai.
Ghör d Reder lysli chlage:
«Jetz goht er sälber hei.»
Dr Vatter schloft. Jetz ruehit er us . . .
Ne Garbe fahrt is Totehuus.